

Einzelpreis 60 000 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 1.200.000 M. pol.
Durch Zeitungsboten 1.300.000
die Post 1.300.000
Ausland 1.600.000
Pro Woche 325.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 36.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
gegangene Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erzählt mit Ausnahme der nach
Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 15000 M. po.
Die 3-gesp. Reklamezeile (Millim.) 50000
Eingelands im lokalen Teile 100000
Für Arbeitsjüngende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinserate 50%. Zuschlag
bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 172.

Lodz, Dienstag, den 11. Dezember 1923.

1. Jahrgang.

Die parlamentarische Lage in England.

London, 10. Dezember. (A. W.). Die parlamen-
tarische Lage ist noch weiterhin ungeklärt. Der Führer
der Arbeiterpartei, Ramsay MacDonald bemerkt, daß
sie sehr verwickelt sei, da die Ansichten des linken und
rechten Flügels der Arbeiterpartei sich nicht immer
decken.

London, 10. Dezember. (Pat.). Heute morgen
wurde Baldwin vom König in Audienz empfangen.

London, 10. Dezember. (Pat.). Unter den Libe-
ralen sind zwei Strömungen bemerkbar, von denen
die erste die vollständige politische Unabhängig-
keit erstrebt, die andere dagegen zu einer Zusammen-
arbeit mit den Konservativen in gewissen Fragen
bereit ist. Diese letztere Strömung erachtet eine Ver-
einfachung des Programms der konservativen Regierung für
möglich, das folgende innen- und außenpolitische Fragen um-
faßt: Lösung der Reparations- und Ruhrfrage,
Widerlegung der Arbeitslosigkeit, Lösung des Sub-
sistenzproblems und teilweise Reform der Steuerpolitik.

London, 10. Dezember. (Pat.). Die Presse ist über
das verhältnismäßig schnelle Anwachsen der Ar-
beiterpartei beunruhigt. Die Blätter sehen vor-
aus, daß die Kammer unweitestgehend eine neue Wahl

methode ausarbeiten werde. Man hat hier vor allem
das Proportionalwahlssystem im Auge.

London, 10. Dezember. (Pat.). Die Stärke der
einzelnen Unterhausparteien stellt sich wie folgt dar: Kon-
servative 256, Arbeiterpartei 189, Liberale 157 und Un-
abhängige 8 Mandate. Es verbleiben noch 5 unverteile
Mandate.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 10. Dezember. (Pat.). Die Arbeitslosig-
keit ist hier das größte soziale und politische Problem
geworden. Von der Lösung dieses Problems hängt das
Schicksal des gegenwärtigen und aller künftigen
Kabinetts ab. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen beträgt etwa
2 Millionen. Es ist klar, daß auch dieser Faktor auf das
Ergebnis der letzten Wahlen von Einfluß war, der den
Erfolg der Arbeiterpartei begründete. Daher hat
auch die Regierung ein Programm der öffentlichen
Arbeiten, die unternommen werden sollen, um die Arbeits-
losen zu beschäftigen aufgestellt, doch traf es auf die
Kritik der Arbeiterpartei, die eine Aktion auf
größerer Skala verlangt, da kaum 1/4 der Arbeits-
losen würde Beschäftigung finden können. Die Großhandels-
preise in England sind seit Ende Oktober um 3,4 Prozent
gestiegen, was nur noch die Lage verschärft.

Ein Franzose über die Notwendig- keit einer französisch-deutschen Versöhnung.

„Der alles Unheil verschulbende Ver-
fall der Freundschaft muß beseitigt werden.“

H. L. Sellin, ein in Frankreich stark beachteter
sozialistischer Schriftsteller, weist in den nachstehenden
Ausführungen die von allen vernünftigen Denkenden über-
einstimmend als unhaltbar erkannte politische und wirt-
schaftliche Lage Europas nach. Dieses Dokument ist
umso bemerkenswerter, als der Verfasser gerade jener
Nation angehört, deren Staatsmänner die Haupt-
schuld an dieser Katastrophe auf ihr Gewissen ge-
laden haben. Die Schriftleitung.

Als junger Mensch — es sind halb vierzig Jahre
her — verbrachte ich einige Monate in Deutschland.
Damals empfing ich den unaussprechlichen Eindruck, daß
ein Antagonismus zwischen meinem Vaterlande und dem
Nachbarn jenseits der Vogesen sich verfestigt hat. Die
Feindschaft der Völker untereinander schien mir
nicht als ein Überbleibsel aus barbarischer Vergangen-
heit, als ein auf uns gekommenes Schicksal, sondern
als eine Folge der Vergangenheit. Ich sah die Men-
schen noch die düsteren Gassen der Städte blutig
freilassen, hatten das große Gesetz der menschlichen
Arbeit in der Ausbeutung der Erde — nämlich die
Grundlage jeder Zivilisation — noch nicht erkannt. Wenn
aber die Nachbarschaft, Beistand der Verbindungen,
wechselseitig sich ergänzende Temperamente, Möglichkeiten
des geistigen und materiellen Austausches, begünstigt
durch die geographische Lage, — wenn, so sage ich, all
diese Gegebenheiten zwei Völker für eine enge ge-
meinschaftliche Arbeit bestimmt haben, so be-
deutet es ein großes Verbrechen an der Mensch-
heit, ihre Entente dem nationalen Machtstreben, dem
Stolz, der Eifersucht und Gelfügigkeit aufzuopfern.

Seit dem Tage, als mein engerer Landsmann, der
aus Le Havre stammende einstige Präsident der Republik,
Félix Faure, mit dem Baron von Rußland
die französisch-russische Allianz abschloß, und sich darüber
in seiner hochbürgerlichen Eitelkeit maßlos freute, verurteilte
ich offen diese Vereinigung zweier Völker, die hinsichtlich
ihrer Zivilisation nichts gemein hatten, ich betrachtete
diese widerwärtige „Allianz“ als ein Instrument, das sich
mehr oder weniger gegen eine dritte Nation richtete, die
in ihrer Zivilisation glänzende Eigenschaften aufzuweisen
hatte, und deren Fortentwicklung und Aufstieg zu wesent-
lichen Hoffnungen berechtigte.

Im März des Jahres 1914 schrieb ich in der
Revue „Individualisme Européen“: „Mit einer gewissen
Vollständigkeit stellt der offizielle „Temps“ fest, daß in der
deutschen Presse das politische Auseinanderfallen der
beiden Völker, der mit Recht oder Unrecht in den Augen
der Deutschen die Idee des Widerstandes gegen den fran-
zösischen Militarismus darstellt. So wird nationalitäre
Propaganda gemacht, der chauvinistische Geist, den man
doch beim Gegner brandmarkt, gefördert. Man spricht vom
Chauvinismus des Nachbarn und nimmt es ihm übel,
wenn sich dieser vor den nationalitischen Strömungen
durch entsprechende Maßnahmen schützt. So handelt nur,
wer dem Abgrund entgegen will.“ ... Dann schrieb ich
weiter: „Der „Temps“ teilt uns auch durch den Mund
seines Petersburger Korrespondenten mit, daß in Rußland
das Mißtrauen gegenüber Deutschland in ganz neue ver-
schärfte Formen tritt. Die französisch-russische Allianz
könnte, wenn man darauf nicht abgibt, in Kraft treten,
ohne daß eigentlich die französische Revancheidee den Aus-
schlag geben würde.“

Im Juli 1914 schrieb ich unter dem Titel „Dreier-
Entente“ folgendes: „Ohne einer Nation Erniedrigungen
zuzumuten, erkläre ich, daß die drei Großmächte West-
europas, Deutschland, England, Frankreich, in der
Welt ein unüberwindliches Übergewicht erhalten wür-
den, wenn sie sich im Sinne der unversöhnlichen Sicherheit

Bildung eines Direktorats in Deutsch- land?

Berlin, 10. Dezember. (Pat.). Der „Sozialistische
Parlaments-Korrespondent“ meldet, daß die Reichsregierung
sich mit der Absicht trage, ein Komitee zu ernennen, zu
dem mehrere Kabinettsmitglieder gehören würden. Das
Komitee soll diktorische Vollmachten haben und auf
Grund des vom Reichstag bewilligten Ermächtigungs-
gesetzes Verordnungen herausgeben, die es für ange-
bracht hält. Dem Direktorat sollen der Finanz-, Arbeits-
und Innenminister angehören.

Kommt Hilfe für das deutsche Volk?

Berlin, 10. Dezember. (Pat.). Hier fand ein
internationaler Kongreß zur Hilfeleistung
für Deutschland statt. An den Besprechungen nahmen
Vertreter der Behörden und der humanitären Organi-
sationen teil. Anwesend waren ferner: der Vertreter der
französischen Gesandtschaft (I), der österreichische und der
tschechische Gesandte sowie der Vertreter Slowakei und
Australiens. Außerdem waren zu diesem Kongreß Delegierte des Inter-
nationalen Hilfsbundes aus der Schweiz, aus Frankreich,
Norwegen, Dänemark, England, Polen, der Niederlande,
Schweden, Spanien, Italien, Belgien, Kanada und
Rußland eingetroffen. Außer deutschen Rednern sprachen
noch ein Vertreter der Transportarbeiter sowie ein Dele-
gierter des französischen Kriegsteilnehmerbundes.

Deutschland — Amerika.

Berlin, 10. Dezember. (A. W.). Wie die „Ber-
liner Zeitung am Mittag“ berichtet, waren die Verhand-
lungen über den Abschluß eines deutsch-amerikanischen Han-
delsvertrages auf Wunsch der Washingtoner Regierung
vollständig geheim. Staatssekretär Hughes hat sich
die Veröffentlichung gewisser Einzelheiten über den Vertrag
bis zur Berichterstattung vor dem Senat der Vereinigten
Staaten vorbehalten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß
die Beschleunigung der Unterzeichnung des Vertrages im
Hinblick auf die nahenden Wahlen erfolgt ist. Prä-
sident Coolidge wird seine Politik Deutschland gegen-
über nicht ändern, sondern er hat nur die Absicht, Deutsch-
land Kredite zu erteilen, damit diese das von den
Vereinigten Staaten erhaltene Getreide bezahlen könnten.
Er ist nämlich der Ansicht, daß die Hilfe, die Deutsch-
land gewährt werden soll, eher einen finanzpolitischen denn
wohlwärtigen Charakter tragen müsse.

Amerika und die Sachverständigen- kommission.

Paris, 10. Dezember. (Pat.). Wie „Journal des
Débats“ aus gut unterrichteter Quelle meldet, schickte die
Regierung der Vereinigten Staaten zur Prüfung des
von amerikanischen Beobachtern bei der Reparations-
kommission gemachten Vorschläge hinsichtlich des Bei-
tritts zur Sachverständigenkommission.

Zurückziehung der Strafmaßnahmen im Ruhrgebiet.

Düsseldorf, 9. Dezember. (Pat.). Bis zum heutigen
Tage haben die Besatzungsbehörden 192 Anordnungen
erlassen, die sich auf 105 Privatpersonen und 87 Staatsbeamte beziehen. Dagegen wurden 89
Strafverurteilungen aufgehoben. Auch sämtliche während
des passiven Widerstandes erlassenen Verordnungen über
die Einschränkung des Straßenbahnverkehrs usw. wurden
von der internationalen Rheinkommission zurückgezogen.

Rücktritt des thüringischen Staats- ministeriums.

Weimar, 8. Dezember. Nachdem die wiederholt in
den letzten Wochen von bürgerlicher, sozialdemokratischer
und kommunistischer Seite versuchten Gesandtschaften für die
aus der thüringischen Regierung ausgeschiedenen kommuni-
stischen Mitglieder ergebnislos verlaufen waren, stellte die
Sozialdemokratische Partei in der gestrigen Landtags-
sitzung ihre Liste zur Wahl. Sie wurde wiederum ab-
gelehnt, und zwar mit 31 gegen 22 Stimmen. Infolge-
dessen erklärte das Staatsministerium durch seinen
Vorpresidenten seinen Rücktritt.

Kommunistische Rüstungen in Deutschland.

Berlin, 9. Dezember. (A. W.). Die Berliner
Polizei hat dieser Tage eine Reihe von Sprengstoff-
werkstätten, die von den Kommunisten angelegt
worden waren, aufgedeckt, in denen Handgranaten und
Bomben hergestellt wurden. So fertigten u. a.
die Arbeiter der bekannten „Allgemeinen Elektrizitäts-
Gesellschaft“ (A. E. G.) Sprengmaterial im geheimen an.

Generalfreist in Oesterreich.

Wien, 10. Dezember. (A. W.). Heute ist in Wien
der seit langem angekündigte Generalfreist ausge-
brochen. In sämtlichen Industriezweigen und öffentlichen
Wohlfahrtsanstalten wurde die Arbeit niedergelegt. In
den Nachmittagsstunden trat eine Unterbrechung im zwischen-
ständischen Telefonverkehr ein.

Wien, 10. Dezember. (Pat.). Nach der Prokla-
mation des Generalfreist durch die Beamtenverbände hat
die Regierung versucht, eine Verhängung herbeizuführen,
doch führten die den ganzen Tag über gepflogenen Ver-
handlungen zu keinem Ergebnis.

Um eine Anleihe für Ungarn.

Paris, 10. Dezember. (Pat.). Der Völker-
bundrat hat beschlossen, einen Siebenerschuß
ins Leben zu rufen, dessen Aufgabe es sein wird, die Fi-
nanzlage Ungarns zu prüfen. Obiger Beschluß steht
im Zusammenhang mit der geplanten Sanierung der unga-
rischen Finanzen durch eine Anleihe.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 3.800.000 poln. Mark.
Die parlamentarische Lage in England.
Ein Franzose über die Notwendigkeit einer französisch-
deutschen Versöhnung (Zeitschrift).
Bildung eines Direktorats in Deutschland?
Rücktritt des thüringischen Staatsministeriums.
Ausführungen der Bolschewiken in Wien.

orientieren würden. Das ist die Dreier-Fronte, die zu machen wäre! Arbeiten wir an der französisch-englisch-deutschen Union, unter deren Impuls diese drei Völker mit ihren Kolonien ein gewaltiges Weltgangesfeld in wirtschaftlicher, geistiger, moralischer Hinsicht würden, frei von politischen Rivalitäten und selbstzerstörenden Hochpolitischen.

Zur elbäffisch-Lothringischen Frage bemerke ich damals: „In zehn Jahren hätten wir mit einer solchen Politik etwas erreicht, während wir seit zwelundzwanzig Jahren daran arbeiteten, um unter dem Vorwand, daß von gewissen Nationen Vollkommenheiten angeblich unterdrückt werden, eine Lösung durchzusetzen.“

Aus diesen kurzen Zitate wird der deutsche Leser erkennen, daß ich meine heutigen Meinungen weder improvisiere, noch unter dem Eindruck der Gegenwart anderer Ansicht geworden bin. Vielmehr erblicke ich nach dem furchtbaren Krieg, in dem uns der Bahn- und Leichterbau aller Regierungen des Jahres 1914 führte, nur eine einzige Rettungschance, und das ist eine prompte und vollständige französisch-deutsche Verständigung. Wir führen sonst in den Abgrund, der das Grab unserer Zivilisation werden kann.

Wenn die sogenannten Staatsmänner, die unsere zwei Nationen leiten, zu leiten verneinen, wahrhafte Kräfte gegenüber einem Riesennetze, diese Notwendigkeit nicht begreifen, so ist es die Pflicht der ganzen Welt, die Tat zu erzwingen. Einem übernationalen Gemeinwesen, in dem das Gewissen und die realen Interessen aller Völker seinen Ausdruck finden, mußte diese hohe Aufgabe übertragen werden.

Angesichts der Größe und Notwendigkeit dieses Wertes stellt die Reparationsfrage eine elende Schikane dar. Ein Komitee von Finanzleuten und Weltwirtschaftlern wäre geeignet, sie bei entsprechender Ausschüttung nationaler Vorurteile zu klären; die Menschheit, deren Heil davon abhängig ist, würde bei der Lösung mitwirken.

Wenn die Völker nicht Hungers sterben sollen, so muß der unheilvolle und alles Unglück verschuldenbe Versailles-Vertrag beseitigt werden. Bei der endgültigen Abrechnung möge man endlich zugeben, daß die Schuld nicht einseitig verteilt ist. Wenn das Großkapital des besiegten Landes bei der Wiederaufmachung stark herangezogen wird, so läßt sich dagegen nichts einwenden, ich möchte aber als Franzose darauf hinweisen, daß es gerade die Regierung meines Landes war, die leichten Herzens, um den Preis vervielfachter Zerstörungen, den Krieg in die Länge gezogen hat, um Elsaß-Lothringen zu bekommen. Dann betone ich, daß Deutschlands Niederlage zur schweren wirtschaftlichen Erschöpfung führte; ehe noch der Krieg zu Ende war, trug Deutschland bereits die furchtbaren Lasten der ökonomischen Niederlage.

Die Bestechlichkeit der französischen Presse.

Die „Humanität“ beginnt mit dem Abdruck der Briefe des Finanzbelegierten der russischen Regierung Raffalowitz an den Finanzminister Kozmow. Der erste Brief ist datiert vom 30. August 1904 und enthält Angaben über die Kosten, die für die Bestechung der französischen Presse angewandt worden sind. Raffalowitz schreibt: „In den ersten zehn Monaten wird die grauenhafte Bestechlichkeit der französischen Presse eine Summe von 600 000 Franken verzehrt haben, außer den Kosten für die Anleihepropaganda. Der Vermittler, der mir durch den Vertreter Rouvres empfohlen worden ist, heißt Venoir, Ritter der Ehrenlegion, und erhält 10 Prozent der gezahlten Beträge für seine Mühe. Es sind ausgegeben worden: 48 250 Franken für politische Zeitungen, 12 300 Franken für persönliche Gesandtschaften, 15 000 Franken für Provinzzeitungen und Anzeigen.“

Bessere du dich in allem nur selber, und du wirst sehen, wie viel besser die anderen werden!

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(38. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich möchte Ihnen diese Frage eigentlich zurückgeben, gnädige Frau! Sie haben in Ihrem Leben doch nicht so Schweres ertragen müssen, daß dieser Wunsch berechtigt wäre!“

„Nein, garnicht!“ entgegnete sie in so eigenem Ton, daß er sie betroffen ansah. Was wußte er denn von den bitteren, verzweifelten Kämpfen ihres Herzens! „Aber Sie, Herr von Wallbrunn — aus dem Munde eines Mannes einen solchen Wunsch zu hören, beredet immer. Ist es vielleicht, weil Sie Ihr Birkenfeld noch nicht verschmerzen können — verzeihen Sie, daß ich darauf zurückkomme — und daß ich dort bin?“

„Daß Sie dort sind, nicht! Aber das Verschulden meines Vaters bildete den Anfang; ich mußte mich fügen, ohne daß ich gekämpft hatte, Leben heißt kämpfen! Aber so — mit gebundenen Händen dastehen — nicht selbst verantwortlich für sein Geschick —“

„Ich meine, Herr von Wallbrunn, daß Sie sich Ihr Leben doch selbst gezeitert haben!“

Er wußte, was sie meinte, und sagte erregt: „Nicht ich — wohl aber eine unüberlegte sprechende Mädchenzunge!“

„Istabella erblickte. „Herr von Wallbrunn!“

„Ja, da wir nun doch einmal daran gerührt haben — das war es!“

„Aber ich habe es nicht so böse gemeint, es war der Ausfluß einer ärgerlichen Stimmung.“

14 500 Franken für Finanzzeitungen. Das Geld wird Ende jeden Monats durch die Banque des Pays bas und den Credit Algerien bezahlt. Einige zu viel von müssen direkt bezahlt werden.“ In einem früheren Brief vom 3. April 1905 sind zwei Männer genannt, welche eine Erhöhung ihrer Bezahlung erhalten haben. Der erste dieser Männer ist tot. Es war Gaston Calmette, der von Frau Calmette erschossene Chefredakteur des „Figaro“. Der andere in der „Humanität“ angeklagte Mann lebt noch und hat einen bekannten Namen: Es ist der Senator Berthoulat, im Jahre 1905 Herausgeber der „Liberté“. Die „Humanität“ will diese Enthüllungen fortsetzen und verspricht noch interessante Überraschungen.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Paris, 9. Dezember. Nach einer Mitteilung der „Agence Havas“ über den Stand des Wiederaufbaus in den zerstörten Gebieten sind zurzeit von 22 900 zerstörten und beschädigten Fabriken 20 000 wiederhergestellt. Ferner sind 2 912 000 Hektar zerstörten Bodens wieder aufgebaut, d. h. 89 Prozent der zerstörten landwirtschaftlichen Fläche. Schließlich seien 598 000 Häuser wiederhergestellt, 148 000 Häuser seien noch aufzubauen, aber schon jetzt besitze das Gebiet wieder seine normale Bevölkerung.

Italien und die Sowjets.

Rom, 10. Dezember. (Pat.) Der Senat hat den am 26. Dezember 1921 abgeschlossenen italienisch-russischen und italienisch-ukrainischen Handelsvertrag angenommen.

Mussolinis Kampf gegen die Wissenschaft.

Rom, 9. Dezember. (Pat.) Die Studierenden der Universitäten in Rom und Neapel protestierten gegen die Reform des Unterrichtswesens. Mussolini hat die Absicht, sämtliche Hochschulen schließen zu lassen, falls die Rumbegungen fortbauern sollten.

Das „zweite Stadium“ in Spanien.

Madrid, 9. Dezember. Nach seiner Rückkehr aus Italien übergab der Präsident des Direktoriums der Presse eine Note, in welcher die Befriedigung über den Erfolg der Reise des Königs ausgedrückt wird. Die empfangenen Beweise des Vertrauens würden das Direktorium anspornen, das Werk der nationalen Wiedergeburt energisch weiter zu verfolgen. Das Direktorium bittet um eine längere Frist für die Abwicklung seines Programms, das jetzt in das zweite und entscheidende Stadium trete.

Eine Thronrede des Königs Boris von Bulgarien.

Sofia, 10. Dezember. (Pat.) Gestern fand hier die Eröffnung der ersten Tagung des neuen Parlaments statt. Sie wurde vom König in Weisheit des diplomatischen Kopfs vollzogen. Der König verlas die Thronrede, in der er zunächst die Erwählten des Volks begrüßt und sich sodann mit einem Appell an das Volk wendet, es möge sich in ihm die Ueberzeugung festigen, daß vereinte Bemühungen, eine loyale Gesinnung, Geduld, kaltes Blut, ausdauernde Arbeit dem Vaterlande die Möglichkeit verschaffen werden, auf den Weg eines friedlichen Fortschritts und wirtschaftlichen Erfolgers zu gelangen. Auf die jüngst stattgehabten Vorfälle zu sprechen kommend, brachte der König sein Bedauern über die verbrecherischen Treibereien gewisser Kreise aus, die sich bemüht hätten, das Land in einen Bürgerkrieg zu verwickeln. Glücklicherweise

Elegante Plüsch-Mäntel

und Damen-Mäntel mit Pelz garniert finden Sie bei Schmechel & Rosner, Lodz. Petrikauer 100 u. Filiale 160 zu alten Preisen: Elegante Damen-Mäntel, Blusen, Röcke, Kleider. Eilen Sie!

sei jedes Unheil beseitigt worden. Die internationale Lage Bulgariens konsolidiere sich und das Ansehen des Staates wachse dank des loyalen Standpunktes der Regierung gegenüber den Großmächten und den Nachbarländern.

Ausfaltungen der Royalisten in Athen.

Athen, 10. Dezember. (Pat.) Nach einer mit Wissen der Behörden festgestellten Versammlung veranstalteten die Royalisten eine stürmische Kundgebung, in deren Verlauf sie eine Anzahl Schüsse auf Republikaner abgaben. Zwei Personen wurden getötet und gegen zwanzig verletzt. Militär aufgebote stellten die Ordnung wieder her.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Paris, 10. Dezember. (Pat.) „New York Herald“ meldet aus Mexiko: An der Spitze von 4000 aufständischen Soldaten versuchte der General Stacher in Tampico einzubringen, um die Republiken und umliegenden Städte zu besetzen. Doch leisteten die regierungstreuen Truppen Widerstand, die die Rebellen zum Rückzug zwangen.

Paris, 10. Dezember. (Pat.) Meldungen der Gas- und Agentur aus Mexiko zufolge haben die revolutionären Truppen gestern Jalapa besetzt.



Dr. Morz, der neue deutsche Reichskanzler.

„Trotzdem — es gibt selbst für das schönste Mädchen eine Grenze. Ich habe es nie vergessen können!“ sagte er hart.

„Dann müssen Sie mich sehr hassen!“ bemerkte sie leise.

Mit einem unbefehlblichen Blick umfaßte er das schöne Frauenbild. Leidenschaftlich zuckte es über sein Gesicht.

„Hassen —“

„Ja, so hassen, daß Sie aus Haß —“

„Daß ich die Unwahrheit sprach,“ unterbrach er sie mit bebender Stimme. „Sie wissen ja nun alles!“

„Ja, ich weiß es, Herr von Wallbrunn! Und daß ich es erfahren habe, das freut mich! Sehen Sie mich nicht so verwundert an! Ich habe mich darüber gefreut, denn Sie haben mir die Kränkung reichlich und schlimm vergolten. Ich spreche es ganz offen aus. Verstehen Sie das, Baron von Wallbrunn?“ Triumphierend sah sie ihn an.

„Ja, ich verstehe es, gnädige Frau!“ erwiderte er mit leichtem Lächeln. „Welcher Mensch in Ihrer Lage würde nicht so denken! Nun haben wir den schönen Sonntagmorgen mit einer so wenig geeigneten Unterhaltung ausgefüllt!“

„Dieser Kriegszustand bleibt also bestehen?“

„Wie, gnädige Frau?“

„Nun, Sie sagten doch, daß Sie nie vergessen haben, wie —“

„Sie dürfen das nicht so wörtlich nehmen, gnädige Frau! Ich hege wirklich keine böartigen Gefühle gegen Sie — im Gegenteil, die denkbar freundlichsten.“

Mit Absicht schlug er einen leichteren Ton an; man hatte sich da auf ein Gebiet verirrt, das gefährlich zu werden drohte.

„Wirklich, gnädige Frau!“ Er lächelte dabei ein wenig, daß die weißen Zähne unter dem dunklen Bart hervorblickten, und das machte ihn so jung.

Leidenschaftlich drängte es sie zu ihm.

„Ja, das merkt man — die freundschaftlichsten Gefühle! Wie meiden Sie uns auf Birkenfeld!“

„Gnädige Frau, das hat damit nichts zu tun. Sie wissen, daß wir wegen des Gesundheitszustandes meiner Frau, unseren Verkehr auf das Nötigste beschränken müssen.“ Sein Ton aber klang merklich kühler.

„Oh, das ist es nicht allein! Weil Sie uns — mich hassen!“ Wieder sprach sie das herbe Wort aus; er sollte ihr widersprechen!

„Sie dichten mir da eine Empfindung an, gnädige Frau, von der ich wirklich nichts weiß!“

„Doch!“ beharrte sie. „Sie sind nachtragend!“

„Sie sah ihn an; er schüttelte den Kopf. Da streckte sie ihm die Hände entgegen und sagte in einem Tone, wie er ihn noch nie von ihr gehört, so weich und süßfliegend: „Wenn ich Ihnen nun aber sage, wie bitter ich gereut habe, wenn ich um Verzeihung bitte?“

„Istabella!“ rief er aus.

„Vergeben Sie mir nun? Ach wenn Sie wüßten, wie sehr ich gelitten habe, Sie würden es tun! Legen Sie meine Reue und Ihren Groll auf eine Wage — es wird sicher zu meinen Gunsten entschieden werden!“

In ihrer königlichen Schönheit stand die Frau vor ihm und sah ihn sehnsüchtig an. Er griff nach ihren beiden Händen und drückte sie, daß sie ihr wehe taten. Ein wahrhaftiges Verlangen faßte ihn, sie in seine Arme zu reißen. Er schloß ihm das Blut durch die Adern, und sein Atem ging schwer, fast keuchend über sie hinweg. Er preßte seine Lippen auf die weißen, schlanken Lippen, und sie erschauerte unter dieser Berührung. Fort! folgt.

Lokales.

2061, den 11. Dezember.

Zum 25. Amtsjubiläum

Herrn Konsistorialrats Pastor Julius Dietrich.

25 Jahre,
Jahre voller Segen,
Reich an Sorgen, reich an Freuden
Siehst du heut in Ehren scheiden.
Gottes Liebesregen
Hat im Kampf fürs Wahre
Dich erquickt, genährt dein Schaffen,
Dich bewahrt vor dem Erschlaffen.

Mit entflammtem Herzen
Strittst du für die Brüder,
Die des Schicksals wuchtiger Hammer
Grimmig traf. Ihr Weh und Jammer
Haltst du in dir wider.
Ihre tausend Schmerzen,
Sah ich, ihre Not und Plagen
Betend vor den Herrn dich tragen.

Gott dem Herrn sei Ehre,
Daß mit Vatergüte
Er dich krönte und in Gnaden
Führte auf des Lebens Pfaden.
Baue, schirme, hüte
Luthers Volk und Lehre
Lange noch in Gottes Schutze
Uns zum Heil, dem Feind zum Trübe.

J. Will.

11. 12. 1923.

Das heutige Jubiläum Konsistorialrat Pastor Dietrichs.

Der heutige fünfundsingzigste Jahrestag der Ordinierung Pastor Julius Dietrichs ist ein Festtag nicht nur für die St. Johannis-Gemeinde, der er seit fünfundsingzig Jahren seine Kräfte weihet, und auch nicht nur für die St. Matthäi-Gemeinde, deren Organisator der Jubilar ist, sondern für die gesamte evangelische Bevölkerung unserer Stadt und darüber hinaus, für die Pastor Dietrich als Verkörperung seelsorgerischer Tugenden gilt. Nicht wenig Freunde hat er sich durch seine aufrechte politische Gesinnung erworben. Konsistorialrat Dietrich hat so manchem seiner Amtsbrüder bewiesen, daß es wohl möglich ist, ein guter polnischer Staatsbürger zu sein, ohne deshalb sein Volkstum verleugnen zu müssen. Die Tätigkeit des Jubilars auf sozialem Gebiete steht in Polen direkt einzig da. Hier hat Pastor Dietrich einfach bahnbrechend gewirkt. Wenn seinem Beispiel von recht vielen seiner Amtsbrüder gefolgt werden möchte, so würde das Verhältnis zwischen Pastoren und Gemeinden bald ein viel herzlicheres werden. Pastor Dietrich ist ein Seelsorger im buchstäblichen Sinne dieses Wortes.

Von der wirklich vorbildlichen Tätigkeit des Jubilars auf so zahlreichen Gebieten ist in unserer Silberbeilage ausführlich die Rede gewesen. Aus allen dort veröffentlichten Aufsätzen mußte selbst der Genußende den Eindruck gewinnen, daß Pastor Dietrich ein ungewöhnlicher Mensch ist. Warum ist er dieser ungewöhnliche Mensch? Diejenigen, die das Glück haben, diesen Menschenfreund persönlich zu kennen, wissen die Antwort. Weil er die Liebe hat. Die Liebe zu dem Nächsten, die Christus gepredigt hat.

Weil er das Vierteljahrhundert, das er schon in unserer Mitte gewirkt hat, Liebe und nichts als Liebe gesät hat, darum wird er auch Liebe ernten.

Ein kleiner Teil der Liebe, die er so verschwenderisch gesät hat, wird ihm heute zurückgegeben werden, ein kleiner Teil nur, denn wer vermag ein Meer auszuschöpfen, einen Berg zu versetzen!

Wäge diese warme Welle von Liebe, die dem Jubilar heute aus den Herzen von groß und klein, von arm und reich, von jung und alt entgegen schlägt, ihm die Kraft geben, in gleicher Liebe noch weitere zahlreiche Jahrzehnte unter uns zu wirken zum Ruhme seines Herrn und Meisters.

A. K.

Die heutigen Feierlichkeiten anlässlich des Amtsjubiläums des Herrn Konsistorialrats Pastor Julius Dietrich.

Heute um 10 Uhr vorm. findet in der St. Johannis-Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt, wobei der Jubilar die Predigt halten wird. Der Kirchengesangsverein der St. Johannis-Gemeinde wird die Feier durch Gesang verschöner.

Nach dem Gottesdienst findet im Stadtmismissionsaal die Gratulation statt, wobei die einzelnen Organisationen dem Jubilar die Segenswünsche durch ihre Vertreter darbringen werden. Der Eintritt ist des Raummagazins wegen nur gegen Eintrittskarten möglich.

Um 8 Uhr abends findet der zweite Gottesdienst statt, an dem einige Pastoren und der Jubilar das Wort Gottes verkündigen werden. Diesen Gottesdienst wird der gemischte Chor des Kirchengesangsvereins „Aeol“ durch den Vortrag mehrerer Choräle verschöner.

Nach ganz besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß nach beiden Gottesdiensten Spenden für den Weiterbau der St. Matthäi-Kirche gesammelt werden. Da der Bau der St. Matthäi-Kirche das Lebenswerk des Jubilars ist, so ist zu hoffen, daß die Bürger unserer Stadt wirkliche Opfer für den Weiterbau und Vollendung des Monumentalbaues im Süden unserer Stadt dem Jubilar zur Verfügung stellen werden.

Advent.

Die Zeit der Erwartung.

Weihnachtslichter blühen in tiefem Dunkel auf. Es ist Advent, der Vorläufer des großen Festes der Liebe. Er sendet einen hellen Strahl in die Welt des Hasses und der Verwirrung, die uns umgibt. Freude schaffen, nicht versinken in Sorgen und Not, lautet seine Forderung.

Für unsere Kinder soll der Advent die Zeit der frohen Geheimnisse und eifrigen Schaffens bleiben wie ehemals. Wenn sie auch keine reichen Gabentische erwarten können, so soll doch die Weihnachtszeit für sie der Höhepunkt des Jahres sein. Andeutend sollen sie auf das Fest vorbereitet werden, so daß jeder Adventssonntag ihnen eine kleine Ueberraschung bringt. Ein flitterumwundener Tannenzweig, ein Apfel, ein Pfefferkuchen morgens auf der Bettdecke oder auf dem Kaffeetisch. Vielleicht auch ein Besuch des Weihnachtsmanns, der ihnen das Nahen des Christkinds ankündigt und sich von ihnen Weihnachtslieder aussagen läßt. Eine Adventskrone aus Tannenzweigen im Wohnzimmer, an der allabendlich ein Kerzlein erglänzt. Das Singen der alten Weihnachtsweisen in der Dämmerstunde. Das sind Freuden, denen sich so leicht kein Kinderherz verschließen wird.

Haben die Kinder eine geschickte Hand, so rege man sie an, selbst Schmuck für den Weihnachtsbaum herzustellen: Ketten aus bunten Papiersternen, bemalte Tannenzapfen, ausgeschnittene Weihnachtsenglein. Zu einer Krippe kann man das Material: Tannenzweige, Moos und Baumrinde selbst aus dem Walde holen; man kann die Gestalten aus Papier ausschneiden oder aus Holzstäbchen anfertigen und mit Stoffresten bekleiden. All das bereitet wenig Unkosten und kann die Kinder bis Weihnachten in froher Geschäftigkeit erhalten.

Auch die alten Weihnachtsspiele sollten wieder hervorgeholt und am heiligen Abend von der Jugend aufgeführt werden. Wo keine Geschenke aufgebaut werden können, feiern man den Weihnachtsabend, indem man den Kindern freie Hand gibt, Maria und Joseph, die Hirten und Könige als gute Festgeister zu Worte kommen zu lassen. Phantasiebegabte Kinder verfassen selbst den Text, stellen aus Decken und Mänteln die Kostüme her und sind glücklich, wenn sie als Gestalter wirken können. Musikalische Kinder können als Weihnachtslieder von Wohnung zu Wohnung ziehen und alle Einwohner, besonders die Alten und Einsamen, durch ihren Gesang erfreuen — Nachbarnhilfe, die den Sinn des Festes tiefer erfasst als das bloße Empfangen von Gaben. Wir hatten uns daran gewöhnt, unsere Feiertage durch materielle Genüsse zu feiern; oft vergaß man dabei völlig ihre Bedeutung. Heute, wo die materiellen Freuden uns genommen sind, müssen wir suchen, den geistigen Sinn der Feste wieder zum Ausdruck zu bringen, sie als leuchtende Tage in das Leben unserer Kinder zu stellen. Die Jugend braucht Freude. Advent und Weihnachten soll ihr eine Zeit selbsttätigen Schaffens, verheißungsvoller Ueberraschungen und seligen Gebens sein.

H. F.

Vortrag über Amerika. Am Mittwoch, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr wird Herr Pastor Dietrich in der Aula des Deutschen Gymnasiums einen Vortrag über seine Reiseindrücke in Amerika halten. Der Vortragende war ein halbes Jahr in den Vereinigten Staaten, hat dort vor allem die Deutschen aus Polen besucht, deren kirchliche und soziale Verhältnisse kennengelernt und bei dieser Gelegenheit ihr Interesse für das deutsche Gymnasium in Compolino erweckt und Anstoß zur Bildung verschiedener Hilfsvereine der Deutschen aus Polen gegeben. Der Eintritt zu diesen Vorträgen ist unentgeltlich, doch werden freiwillige Spenden zur Unterhaltung der deutschen Schularbeit in Compolino gern entgegengenommen. Da bereits eine Anzahl von Lodzer Kindern in dem dortigen Gymnasium untergebracht ist, und Amerika augenblicklich im Vordergrund des Interesses steht, so dürfte der Vortrag vielseitig Anlauf finden.

Neue Gesetzesvorlagen. Auf Grund eines Ministerratsbeschlusses hat der Arbeitsminister am 7. d. M. dem Seimmarsschall zwei neue Gesetzesvorlagen eingereicht.

Die neuen Gesetzesvorlagen betreffen: Milderung der rufschädlichen Vorschriften über die Fabrikarbeit, der österreichischen Gewerbeordnung und der preussischen Gewerbeordnung über die Kündigungsfrist. Die 2. Vorlage betrifft die zwingende Jünnehaltung der Feuerungsapparate bei der Regulierung der Arbeitslöhne.

Die 2. städtische Bibliothek für Kinder besaß in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober 4586 Werke. Im Juli wurde die Bibliothek von 1001 Kindern, darunter 490 Knaben und 511 Mädchen, im August von 818 Kindern (406 Knaben und 412 Mädchen), im September von 875 Kindern (458 Knaben und 417 Mädchen) benutzt. Am Donnerstag, den 29. November, fand die feierliche Eröffnung der 3. städtischen Bibliothek für Kinder statt, die in der städtischen Volksschule in der Jagajniowa 32 untergebracht ist.

Grenzsperrre für die Jahrgänge 1895—1906. Das Ministerium des Innern hat ein Rundschreiben erlassen, wodurch die Ausreise über die Grenze für männliche Personen im Alter von 17—28 Jahren verboten wird. Die Ausreise über die Grenze in diesem Lebensalter ist grundsätzlich verboten. Sie kann jedoch aus sehr wichtigen Gründen in einzelnen Fällen durch das Innenministerium auf Grund einer entsprechenden Erlaubnis der Militärbehörde genehmigt werden. Was Personen dieser Kategorien betrifft, die sich zu Studierzwecken ins Ausland begeben wollen, so wird die Erlaubnis zur Ausreise erteilt auf Grund der Bestätigung des Kultusministeriums, daß die Reise notwendig sei.

pap. Die staatliche Tabakfabrik in Lodz hat gestern den Betrieb wieder aufgenommen. Gleichzeitig wurden 400 Arbeiter entlassen. Die übrigen Arbeiter erhielten eine Lohnrückzahlung gemäß der Berechnung der statistischen Verwaltungscommission.

hip. Die Arbeiter werden mit der Beilegung des Krankenkassenstreiks nicht mehr warten. Auf der Sitzung des Rates der Krankenkasse legten die Vertreter aller 3 Fachverbände schriftliche Erklärungen nieder, in denen die sofortige Beilegung des Streiks der Krankenkassenärzte und die Aufhebung unmittelbarer Verhandlungen mit den Ärzten gefordert wird. Sollten die Krankenkassenärzte bis Mittwoch die Arbeit nicht wieder aufnehmen, werden die Fachverbände unverzüglich energische Schritte in dieser Angelegenheit unternehmen.

hip. Minderung von Steuerhinterziehungen. Wie wir erfahren, werden sich die Firmeninhaber, die sich Steuerhinterziehungen haben zu Schulden kommen lassen, in nächster Zeit vor dem Bezirksgericht zu verantworten haben. Den Angeklagten drohen Geldstrafen, die das 20fache der hinterzogenen Steuerbeträge ausmachen.

pap. Unterschlagung. Der 31jährige Cienna 54 wohnhafte Brauereiarbeiter Kozmin, Pate des Bank Malopolski, wurde wegen Unterschlagung von 79 Millionen 920 000 M. vom Friedensgericht zu 8 Monaten Haft verurteilt.

Wiederaufbau einer Fabrik. Der Magistrat hat seine Einwilligung zum Wiederaufbau des zerstörten Teils der Fabrik von Lewit und Brzezinski in der Brzezina-Straße gegeben.

Nachtritt eines Stadtverordneten. Senator Mendelsohn (jüdisch-orthodoxe Fraktion) hat auf sein Stadtverordnetenmandat verzichtet. Sein Nachfolger ist Herr M. Rogown.

Die letzte Stadtratssitzung vor den Weihnachtsfeiertagen findet am Donnerstag, den 13. Dezember, statt.

Aus dem Magistrat. Heute morgen sind Stadtpräsident Gnariski und Magistratschef Jollicski nach Warschau abgereist, um in Sachen des von der Regierung ausgearbeiteten Gesetzesentwurfes über die Landanweisung und des Stiehlungsweisen vorzusprechen.

hip. Wann und wie man in Lodz Steuern zahlt. Wie bekannt, ist mit den heiligen Tagen der Termin für die Zahlung des ersten Vorstufes auf die Vermögenssteuer und der dritten Rate der auf das erste Halbjahr 1923 entfallenden Industrie- und Gewerbesteuer verstrichen. Die Postämter waren von Steuerzahlern förmlich belagert, von denen aber viele unvorbereitete Sache nach Hause gehen mußten, da der Andrang zu groß war. Im Postamt in der Petrikawerstr. 17 ereigneten sich unerhörte Dinge. Das kleine Lokal dieses Amtes war von Schreien, einander kränkelnden Menschen überfüllt, und der Postvorsteher der nie richtig dagegen war, da ihm kein einziger Polizist zur Aufrechterhaltung der Ordnung geschickt wurde.

Erhöhung der Schadenersatzungen der Postparaffas. Vom 15. d. M. hat die Postparaffas (P. R. O.) den Betrag der Schadenersatzungen, die durch alle Postämter ein- und ausbezahlt werden können, auf 25 Millionen Mark auf jeden Schad erhöht. In den Postämtern, die sich in einer Oettschaft befinden, in der eine Zweigstelle der P. R. O. besteht, kann der Höchstbetrag 50 Mil. Mark betragen. Sämtliche Zweigstellen der Landesdarlehenskasse zahlen Postschicks aus.

Bäder für Schulkinder. Die Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit beschloß, am 31. Dezember den Vertrag mit dem Besitzer der Badeanstalt in der Sielna 95 aufzulösen und die Kinder aller Volksschulen ausschließlich in der städtischen Badeanstalt in der Sielna 11 baden zu lassen.

Einstellung des polnischen Luftverkehrs. Die polnische Luftschiffahrtsgesellschaft „Molloyd“ gibt bekannt, daß vom 11. Dezember ab der Verkehr auf allen Luftlinien eingestellt wird, und zwar mit Rücksicht auf die Winterperiode. Die Wiederaufnahme des Luftverkehrs wird noch besonders bekanntgegeben werden.



Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, am Sonnabend, den 8. ds. Mts., um 10 1/2 Uhr abends, nach kurzem schweren Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Veronika Schint, geb. Ferderer

im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet heute, den 11. ds. Mts., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause 6. Sierpnia (Benedykta) Nr. 18 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

4468

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung unseres lieben unvergesslichen

Ernst Marfgraf.

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Ganz besonders aber danken wir Herrn Pastor Schedler für seine trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Lodzer Männer-Gesangverein für den erhebenden Gesang, den Herren Ehrenträgern und den Kranzspendern.

4474

Die trauernden Hinterbliebenen.



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Gattin, unsere seelengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Sipert, geb. Radke

gestern, Montag, um 3 Uhr nachts, im Alter von 55 Jahren am Herzschlage plötzlich verschieden ist. — Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen findet Mittwoch, um 1/2 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Poludniowastraße 49 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe in Dohy statt.

Um stillen Beileid bitten:

4477

Die trauernden Hinterbliebenen.



Wo???

bekommt man die schönsten

Weihnachts-Geschenke?

Nur!!!

im Juwelier-Geschäft bei

GEILKE & TÖLG,

Petrikauer 105.

Sämtliche Juwelen- und Uhren-Reparaturen werden prompt ausgeführt. 4445

Muret-Sanders

das größte encyclopädische Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache, Lagerscheidts Sprachwerke, Maschinentechnische Werke, Mülleins-Weltgeschichte, Die Weiberherren ist reich illustriert zu verkaufen. Off. unter Weihnachts-geschenk an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4423

Brillanten, Gold, Silber, Uhren ver-

kaufe und zahle die höchsten Preise

N. WARSZAWSKI

9 PETRIKAUER STRASSE 9

im Hofe, linke Doffine, 2. Stad. 4234

Als Weihnachtsgeschenk!

Allerneueste Fassons in Kor-

setts, Büstenhalter, Bänder

uvm. empfiehlt in großer Auswahl zu zugänglichen Preisen das Porzellan-Museum „Marta“ Lodz, Petrikauer

4473 Nr. 130, im Hofe.

Aula des Deutschen Gymnasiums.

Mittwoch, den 12. Dezember, 8 Uhr abends
Vortrag des Herrn Pastor Biorschenk-Sompolno über:

Reiseeindrücke aus Amerika.

Eintritt frei, 4476

doch werden freiwillige Spenden für deutsche Schulzwecke in Sompolno gern entgegengenommen.

Musik-Schule

für Blas und Streich neu eröffnet. Anmeldungen für Schüler von 14 Jahren werden Mittwochs u. Sonnabends ab 7 Uhr entgegengenommen. Vereinsmitglieder und deren Kinder haben Ermäßigung.

Lodzer Musikverein „Stella“
4436 Sienkiewiczza 54.

Wer liefert Dachziegel

son'e andere Baumaterialien gegen 50% Kassa, Rest in 6-möchentlichen Raten? Gef. Offerten mit Preisangabe unter „Dachziegel“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes ersenden. 4462

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Lodz, Wölczańska-Straße Nr. 109. 4223

Spiegel und geschliffenes Tischglas

empfiehlt die 4417

Kristallglas - Schleiferei und Spiegel - Belegerei

Lodz, Julius-Straße Nr. 20 (Ecke Namrot).

